

auf eine Fülle von Themen ein, die hier aus Platzgründen nicht aufgelistet werden sollen. An dieser Stelle seien lediglich zwei Randbemerkungen notiert. Levy Lipis hält Stammvater Abraham vor, er habe eine Halbschwester geheiratet, obwohl die Tora (Lev 18,9) eine solche Ehe ausdrücklich verbietet. Ihre Kritik geht von einer falschen Voraussetzung aus: Sarah war in Wirklichkeit Abrahams Nichte, nicht seine Halbschwester (siehe Raschis Kommentar zu Genesis 11,29 und die Ausführungen von Rabbiner J. H. Hertz zu Gen 20,12). Ferner irrt Levy Lipis, wenn sie Israel als den Sohn Jakobs bezeichnet; tatsächlich handelt es sich um ein und dieselbe Person (siehe Gen 32,29). Solche Flüchtigkeitsfehler mindern natürlich nicht den Wert einer originellen, materialreichen wissenschaftlichen Studie. Die vielen schönen Illustrationen symbolischer Häuser unterschiedlicher Art sollen hier nicht unerwähnt bleiben.

Yizhak Ahren, Jerusalem

Franz-Josef Schmitt, Joseph Feiner – Ein jüdischer Lehrer aus Wittlich. Stationen eines bewegten Lehrerlebens. Schriftenreihe des Emil-Frank-Instituts, hg. von Reinhold Bohlen, Bd. 13. Paulinus Verlag, Trier 2011. 168 Seiten.

Das Buch über Joseph Feiner greift eine Thematik auf, die nicht hinreichend erschlossen ist. Während der Geschichte des nichtjüdischen Schulsystems im Regierungsbezirk Trier und in der Stadt Trier umfangreiche Werke gewidmet sind, fehlte eine vergleichbare veröffentlichte Arbeit über die jüdische Schule der Region Trier und über die sie prägenden Lehrerpersönlichkeiten. Zum größten Teil sind ihre Namen nicht einmal bekannt. Dies wird sich erst ändern, wenn die nahezu fertiggestellte Arbeit eines anderen Autors veröffentlicht ist.

Franz-Josef Schmitts Buch stellt auf diesem Hintergrund einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der jüdischen Schulgeschichte dar. Zwar ist Joseph Feiner nicht als Lehrer in der Region Trier tätig, aber über sein Wirken im deutschen jüdischen Lehrerverband und als Schriftsteller von pädagogischen Artikeln und Büchern hat er die jüdische Schulgeschichte der Region beeinflusst. Andererseits ermöglicht das Kapitel über die Kindheits- und Jugendjahre Joseph Feiners in Wittlich einen Blick in die regionale Schulgeschichte.

Schmitt ist es aufgrund umfangreicher Recherchen in Archiven verschiedener Institutionen sehr gut gelungen, den Werdegang von Joseph Feiner aus handwerklichen Verhältnissen in Wittlich über seine Schulbildung in seiner Heimatstadt, seine Lehrerausbildung in Münster, seine Lehrtätigkeit in Sonsbeck und Finsterwalde bis zu seiner zentralen Wirkungsstätte in Hamburg darzustellen. Sein Lebensweg erschließt sich als ein Aufstieg zu Höherem, motiviert vom Willen, seine Erkenntnisse stetig zu erweitern. Davon geben seine pädagogischen und geisteswissenschaftlichen Werke ein beredtes Beispiel. Besonders als Vorsitzender des „Verbandes der jüdischen Lehrervereine im Deutschen Reiche“ hat der Radius seines die jüdische Schule gestaltenden Einflusses die größte Ausdehnung erfahren.

Joseph Feiner begleitet die jüdischen Lehrer über sehr unterschiedliche Phasen der deutschen Geschichte, die einerseits von staatlich verordneten Schulinspektoren in Form von christlichen Geistlichen bis zur Eigenständigkeit der jüdischen Religion nach der Weimarer Reichsverfassung reichte, andererseits von der staatlichen Anerkennung ebenso bestimmt war wie vom neu entfachten Antisemitismus, der sich in der Weimarer Zeit, völkisch vereinnahmt, immer mehr zu einer Existenzfrage der Juden in Deutschland entwickelte und im Nazi-Deutschland zunächst zur Ausgrenzung und später zur Ermordung der Juden führte.

Franz-Josef Schmitt zeigt in seiner Biografie über Joseph Feiner einen jüdischen Bürger, der die schulisch-institutionellen Veränderungen feinsinnig wahrnimmt und darauf bezogen Antworten gibt. Joseph Feiners geistige Grundlagen basieren auf den Ideen der Aufklärung, wie sein Buch von 1919 über die europäische Aufklärung nahe legt, und auf den Idealen der Klassik Goethe'scher Prägung. Seine Ratschläge appellieren an die Vernunft des Menschen; sie geraten zu einer Zeit an Grenzen, als an Stelle der Werte des Verstandes nationalsozialistische voluntaristische Ziele propagiert wurden, die die traditionelle Rechtsauffassung aushöhlten, die Verantwortung des Einzelnen durch Gehorsam dem Führer gegenüber ersetzten, sodass Menschlichkeit ein Fremdwort wurde.

Franz-Josef Schmitt stellt die Person von Joseph Feiner chronologisch vor. Dabei stehen die berufliche Arbeit und der intellektuelle Werdegang im Vordergrund. Über den privaten Menschen Joseph Feiner wird der Leser in den Kapiteln 1, 2, 8 und 20 informiert. Auf 110 Seiten werden die Forschungsergebnisse im engeren Sinne dargestellt. Auf ca. 50 Seiten dokumen-

tiert er die akribischer Recherche zu verdankenden vier Reden, die Joseph Feiner in der Loge „Zur Bruderkette“ gehalten hatte. Im Anhang finden sich die Anmerkungen zum Textteil, bibliografische Angaben zu den verwendeten Werken und anderen Quellen, ein kurzgefasster Lebenslauf von Joseph Feiner, genealogische Informationen zur Familie Feiner sowie kurzgefasste Biografien der Personen, die für das Verständnis des wissenschaftlichen Werkes hilfreich sind. Das gelungene Layout dieses Buches korrespondiert mit den Illustrationen des Textes durch Fotos, Druckfassungen von Buchtiteln, Briefen und anderen grafischen Elementen, die es dem Leser erleichtern, sich in die Thematik hineinzuversetzen. Ihn erwartet eine realistische Sicht der Lehrerpersönlichkeit, die selbst dramatische Einzelheiten nicht verschweigt. Franz-Josef Schmitt hat mit diesem Werk ein Fenster in eine kaum bekannte Welt des mit der deutschen Geisteskultur eng verbundenen Judentums geöffnet.

Willi Körtels, Trier

Eva Schulz-Jander / Wolfdietrich Schmied-Kowarzik (Hg.), **Franz Rosenzweig. Religionsphilosoph aus Kassel.** euregioverlag, Kassel 2011. 140 Seiten.

In einer bibliophilen, außergewöhnlich sorgfältig edierten Ausgabe, gesponsert von der Kasseler Sparkasse, haben zwei Kasseler den vorliegenden Sammelband veröffentlicht. Sie ist Literaturwissenschaftlerin und jahrzehntelang im christlich-jüdischen Dialog engagiert, er ebenso lang als Philosophieprofessor an der Universität in Kassel tätig und ausgewiesener Fachmann für Franz Rosenzweig (1886–1929). Da Schmied-Kowarzik zwei Rosenzweig-Kongresse (1986 und 2004) initiiert hatte und Gründungspräsident der Internationalen Rosenzweig-Stiftung (seit 2004) war, ist es den Herausgebern gelungen, wie die Biografie der Autoren aus fünf Ländern am Ende des Buches bestätigt, ebenso herausragende Kenner zum Leben und Werk Rosenzweigs in diesem Buch zu vereinigen. Es sind nach der lesenswerten Einleitung durch die Herausgeber: *Ursula Hava Rosenzweig*, Psychoanalytikerin (Schweiz), Prof. Dr. *Myriam Bienenstock* (Frankreich), *Josiah Simon* (USA) und Prof. *Jules Simon*, Philosoph (USA), Prof. Dr. *Wolfdietrich Schmied-Kowarzik*, Dr. *Inken Rühle*, ev. Theologie und Judaistik (Böblingen), Dr. *Reinhold Mayer*, ev. Theologie und Judaistik (Tübingen), Dr. *Regina Burkhardt-Riedmiller*, Dozentin (Deutschland), Prof.